

Julian Zeyher-Quattlender /
Volker Henning Drecol (Hg.)

Eberhard Jüngel

Zu Werk und Wirkung



Mohr Siebeck

Eberhard Jünger
Zu Werk und Wirkung



Eberhard Jünger

Zu Werk und Wirkung

Herausgegeben von

Julian Zeyher-Quattlander und

Volker Henning Drecol

Mohr Siebeck

JULIAN ZEYHER-QUATTLENDER, geb. 1988; 2008–2015 Studium der Evangelischen Theologie; 2020 Promotion; 2021–2024 Repetent am Evangelischen Stift Tübingen; seit 2025 Jun.-Professor für Systematische Theologie/Ethik an der Universität Göttingen.

orcid.org/0009-0003-7282-9117

VOLKER HENNING DRECOLL, geb. 1968; Studium der Theologie in Münster; 1996 Promotion; 1998 Habilitation; Professor für Kirchengeschichte in Tübingen mit dem Schwerpunkt Alte Kirche; Ephorus des Evangelischen Stiftes Tübingen.

orcid.org/0000-0001-7641-4662

ISBN 978-3-16-163905-0 / eISBN 978-3-16-163906-7

DOI 10.1628/978-3-16-163906-7

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen aus der Minion gesetzt.
Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Vorwort

Am 5. Dezember 2022 wäre der am 28. September 2021 verstorbene ehemalige Ephorus des Evangelischen Stifts, Prof. Dr. Dres. h.c. Eberhard Jüngel D. D., 88 Jahre alt geworden. Er gehört zu den bedeutendsten und wirkmächtigsten deutschen evangelischen Theologen der jüngeren Kirchengeschichte. Seine Theologie prägte eine ganze Generation von Pfarrerinnen und Pfarrern. Auch das Leben und Lernen im Evangelischen Stift hat er in seiner Zeit als Ephorus (1986–2005) durch seine Persönlichkeit, als herausragender Prediger, als Vorgesetzter und als theologischer Lehrer in einzigartiger Weise geprägt. In dankbarer Erinnerung hat das Evangelische Stift in Kooperation mit der Stiftung Evangelisches Stift mit einem akademischen Gedenkvortrag am 5. Dezember 2022 seines vormaligen Ephorus gedacht. Damit verbunden wurde ein öffentlicher Stiftslocus im Wintersemester 2022/2023 mit dem Titel »Eberhard Jüngel (1934–2021). Theologie und Biographie« unter der Leitung von Julian Zeyher-Quattlander. Dieser sollte Stiftsstudierenden der heutigen Generation, die Eberhard Jüngel oft nur aus Reminiszenzen kannten, zur Auseinandersetzung mit seiner Theologie anregen und sie am 4. und 5. Dezember mit ehemaligen Studierenden und Mitarbeitern von Eberhard Jüngel, Expertinnen und Experten der Systematischen Theologie und vielen anderen Wegbegleitern, die sich Eberhard Jüngel auf verschiedene Weise verbunden fühlen, zusammenbringen. Mit dem vorliegenden Band machen die Herausgeber Ergebnisse dieser beiden ertragreichen Tage als Buch zugänglich.

Den akademischen Gedenkvortrag hat dankenswerterweise Christiane Tietz aus Zürich übernommen. Mit dem Thema »Gott – um Gottes willen interessant. Zur Aktualität einer zentralen Überzeugung Eberhard Jüngels« stellt sie das Kernanliegen der Theologie Eberhard Jüngels heraus: Theologie ist Rede von Gott. Dies stellt sie Ansätzen der Systematischen Theologie gegenüber, die Theologie als Beschreibung oder Deutung der religiösen Rede des Menschen verstehen. Die entscheidende Behauptung, von der sich aus die Theologie und die Hermeneutik Jüngels verstehen lassen, ist die Verhältnisbestimmung zwischen Allgemeinem und Besonderem, die im Falle Gottes durch die konkrete Person Jesu Christi geleistet ist. Erst in ihr erweist sich der pro-me-Charakter der christlichen Rede von Gott, wie er sich besonders in der Rechtfertigungslehre und im Liebesbegriff zeigt.

Diese prononcierte Darstellung des Anliegens des Theologen Eberhard Jüngel steht im Mittelpunkt des hiermit vorgelegten Bandes, der den Text des Gedenkvortrages und Beiträge aus dem öffentlichen Stiftslocus mit zusätzlichen Beiträgen kombiniert und dabei die Wege zu diesem Kernanliegen ebenso beschreibt wie Wirkungen, die von diesem theologischen Profil ausgingen. Die neutestamentliche Dissertation »Paulus und Jesus« zeigt bereits wesentliche Grundelemente des Denkens von Eberhard Jüngel und sollte im Hinblick auf die Genese seines Denkens stärker in den Blick genommen werden. Dabei zeigt sich nicht nur der besondere Einfluss von Ernst Fuchs, sondern auch bereits das Bemühen, die Barthianische Theologie als mit dem pro-me-Charakter des Christusereignisses so elementar verbunden zu verstehen, dass das wesentliche Kernanliegen der hermeneutischen Theologie ebenfalls in den Blick kommt. Genau diese Verbindung stellt Michael Goldberg in seinem Beitrag in das Zentrum für seine Beschreibung von Jüngels Hauptwerk »Gott als Geheimnis der Welt«. Dass sich diese Theologie einmischt, also unmittelbar auch eine politische Dimension hat, arbeitet Johannes-Friedrich Albrecht heraus, gerade auch in der Auseinandersetzung Jüngels mit dem Denken von Carl Schmitt. Die von Michael Goldberg und Christiane Tietz beschriebene Begeisterung Jüngels für das Nachdenken über Gott, über Theologie als Rede von Gott, hat sich auch sprachlich in besonderer Form niedergeschlagen, in Predigten und Vorträgen, Vorlesungen und Seminaren. Die Sprache von Eberhard Jüngel ist daher auch von der ästhetischen Seite aus zu betrachten, wie es der Beitrag von Viola von Boehn tut, die – ausgehend von Metaphertheorie und dem Metapherngebrauch von Eberhard Jüngel – Überlegungen zu einer »Rede von Gott im Übermut« anstellt, die an Jüngels Gedanken zu dem leidenden und siegenden Christus anknüpft.

Die Wirkung der Theologie Jüngels bearbeiten drei Beiträge, von denen der erste die Position von Eberhard Jüngel in der Diskussion um eine christliche Friedensethik in den 80er Jahren thematisiert. Dabei wird die ethische Orientierung ganz von der dogmatischen Grundlage der durch Christus erreichten Versöhnung her verstanden. Sie ist Verantwortung für den durch Gott etablierten Indikativ des Friedens. Die Konkretisierung einer solchen ethischen Ausrichtung des systematischen Theologen Eberhard Jüngel im Bereich der Kirche arbeitet Volker Spangenberg heraus. Dabei untersucht er Jüngels Bestimmung des Verhältnisses von Theologie und Kirche als eines in Freiheit und Ratgeben miteinander verbundenen und aufeinander bezogenen Verhältnisses und untersucht dann Jüngels Wirken besonders in der EKD, besonders den Synoden, sowie seine Reflexionen über den Gottesdienst und als Prediger. Seinen Nahkontext, seine Tätigkeit als Ephorus von den achtziger Jahren bis 2005, dem Umbau Anfang der neunziger Jahre

und den Sparrunden der späteren neunziger Jahre, stellt Viola Schrenk dar, anhand von Unterlagen wie Redemanuskripten, die Jüngel im Stift hinterlassen hat, und anschließend an Erinnerungen, die sich so in keinem Archiv finden lassen.

Die Bibliographie, die an die von Hans-Peter Großhans verantwortete, in der Festschrift zu Eberhard Jüngels 70. Geburtstag »Denkwürdiges Geheimnis. Beiträge zur Gotteslehre« veröffentlichte Bibliographie anschließt und diese bis zum Tod von Eberhard Jüngel fortsetzt, mag künftigen Forschenden nützlich sein. Sie wurde insbesondere von David Schmalzhaf-Zimmermann erarbeitet, dem die Herausgeber sehr für die sorgfältige Recherche und Aufarbeitung danken.

Die Herausgeber danken sehr vielfältig allen, die an der Entstehung dieses Bandes mitgewirkt haben. Den Beitragenden, dann aber besonders David Schmalzhaf-Zimmermann für die Redaktion des Bandes, gelegentliche Hilfe auch von Stefanie Steichele, Eli Donner und Rebekka Bernhardt. Der Stiftung Evangelisches Stift, besonders dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Peter Leibinger, sei besonders für einen namhaften Druckkostenzuschuss gedankt. Der Verlag Mohr Siebeck, dem Eberhard Jüngel über Jahrzehnte in vielfacher Weise eng verbunden war, hat sich unmittelbar bereit erklärt, auch diesen Band verlegerisch in sein Programm aufzunehmen. Besonderer Dank gilt hier Herrn Tobias Stäbler und Frau Katharina Gutekunst. Für die Möglichkeit, das Bild von Eberhard Jüngel aus dem Stiftsgarten für das Titelbild nutzen zu dürfen, danken wir sehr Herrn Thomas Klink.

Eberhard Jüngel hinterließ bei vielen, denen er begegnet ist, einen tiefen Eindruck. Er hatte die Fähigkeit, die Stimmung in einem Raum, in dem viele andere, nicht gerade schwache Persönlichkeiten saßen, zu prägen oder zu verändern. Sicher ließe sich auch noch mehr Persönlich-Biographisches erzählen, zusätzlich zu dem, was in den Beiträgen dieses Bandes auftaucht. Letztlich wird man aber sagen müssen, dass man seiner Persönlichkeit und Lebensleistung besonders dann gerecht wird, wenn man ihn in erster Linie als Theologen versteht und seine theologischen Anliegen ernstnimmt und in ihren Auswirkungen bedenkt. Dazu will der vorliegende Band seinen Beitrag leisten.

Februar 2025

Julian Zeyher-Quattlender
Volker Henning Drecol

Inhalt

Vorwort	V
---------------	---

I. Die Theologie Eberhard Jüngels

VOLKER HENNING DRECOLL »Paulus und Jesus« als Grundlage für Eberhard Jüngels hermeneutischen Barthianismus	3
MICHAEL N. GOLDBERG Zumutbare Theologie. Eine Einführung zu Eberhard Jüngels Hauptwerk »Gott als Geheimnis der Welt«	29
JOHANNES-FRIEDRICH ALBRECHT Eberhard Jüngels Theologie und das Politische. Zur Gemeinschaft gegenseitigen Andersseins	53
CHRISTIANE TIETZ Gott – um Gottes willen interessant. Zur Aktualität einer zentralen Überzeugung Eberhard Jüngels	73
VIOLA VON BOEHN Vom Übermut des Glaubens in Jüngels metaphorischer Rede von der Liebe	93

II. Wirkfelder

JULIAN ZEYHER-QUATTLENDER Eberhard Jüngel als Systematischer Theologe	127
VOLKER SPANGENBERG Eberhard Jüngel als kirchlicher Theologe	153

VIOLA SCHRENK

Eberhard Jüngel als Ephorus des Evangelischen Stifts Tübingen
(1987–2005) 173

DAVID SCHMALZHAF-ZIMMERMANN

Bibliographie Eberhard Jüngels 2004–2021 193

Verzeichnis der Herausgeber*innen und Autor*innen 205

Register

Namen 207

Sachen, Orte und Institutionen 209

I. Die Theologie Eberhard Jüngels

»Paulus und Jesus« als Grundlage für Eberhard Jüngels hermeneutischen Barthianismus

VOLKER HENNING DRECOLL

Die Theologie von Eberhard Jüngel wurde von Jan Rohls als »hermeneutischer Barthianismus«¹ gekennzeichnet. Darin kommt zum Ausdruck, dass sich in Jüngels Denken zwei Wege kreuzen, nämlich eine Bartherezeption und eine Rezeption der hermeneutischen Theologie, für die insbesondere der Name Rudolf Bultmann steht.² Damit sind zwei Strömungen der deutschsprachigen Theologie im frühen 20. Jahrhundert miteinander genannt, die sich wenigstens zeitweise einander diametral gegenüberstanden. Zwar gehörte Rudolf Bultmann in den frühen zwanziger Jahren auch zum Kreis der Dialektischen Theologie, doch in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre war die Differenz zunehmend deutlich geworden.³ Die Ansatzpunkte der Theologie bei Karl Barth und bei Rudolf Bultmann erwiesen sich als so grundlegend verschieden, dass sich daraus eine insgesamt andere Anlage der Theologie ergab.

Eberhard Jüngel bringt dennoch Barth und Bultmann zusammen. In seiner 1965 veröffentlichten »Paraphrase« der Gotteslehre von Karl Barth mit dem Titel »Gottes Sein ist im Werden« beschreibt Jüngel das Grundanliegen von Band II/1 von Barths Kirchlicher Dogmatik, indem er »Gottes Gegenständlichkeit als anthropologisches Existential«⁴ darstellt. Gemeint ist damit der barthianische Gedanke, dass Gott sein Gegenständig-Sein setzt, indem er den Menschen in eine bestimmte, diese Setzung respektie-

¹ J. ROHLS, *Protestantische Theologie der Neuzeit*, Bd. 2: Das 20. Jahrhundert, 1997, 805.

² Von einer »Synthese zwischen Barths Dogmatik und Bultmanns hermeneutischer Theologie« spricht U. H. J. KÖRTNER, In der Blütezeit der Theologie Bultmanns (in: M. BEINTKER [Hg.], *Barth Handbuch*, 2016, 444–450), 449, was sich an die entsprechende Formulierung Jüngels anlehnt, vgl. unten Anm. 13 und 14.

³ Vgl. K. HAMMANN, *Barth und Bultmann* (in: BEINTKER [Hg.], *Barth* [s. Anm. 2], 96–101), 97.

⁴ E. JÜNGEL, *Gottes Sein ist im Werden. Verantwortliche Rede vom Sein Gottes bei Karl Barth. Eine Paraphrase*, 1986, 69.

rende Relation zu Gott setzt: »Gott ist in seinem Gegenständlich-Sein der für den Menschen Sorgende, indem er für die die menschliche Existenz bestimmende Gottesliebe und Gottesfurcht sorgt.«⁵ Das nimmt Jüngel zum Anlass für eine in Petit gesetzte apologetische Bemerkung, in der er sich gegen den Vorwurf verteidigt, damit sei nun eben doch eine Barths zentralem Anliegen widersprechende, existentialistische Reduktion des Gottesbegriffs ausgedrückt. Dem fügt er eine (wieder in normaler Schriftgröße gesetzte) Bemerkung an, die das gemeinsame Kernanliegen von Barth und Bultmann verdeutlicht. Zum einen könne man Barths Theologie nicht dahingehend interpretieren, dass »Barth bei seinen theologischen Aussagen von dem mit der Offenbarung gegebenen anthropologischen Bezug abstrahiere«, zum anderen sei es zu kurz gegriffen, wenn man Bultmann vorwerfe, dass er »theologische Aussagen in anthropologische auflöse«⁶. Jüngel erkennt dabei durchaus einen Unterschied zwischen Barth und Bultmann, weil ersterer die genannte Gegenständlichkeit für den Menschen als eine »sekundäre« von einer »primären Gegenständlichkeit«⁷ abhebt und in ihr begründet sein lässt. Damit ist gemeint, dass die Relation Gottes zu den Menschen in der innertrinitarischen Relation vom Vater zum Sohn begründet ist. Dafür biete Bultmanns Theologie kein Pendant. Bultmann betone den Gedanken, dass »Offenbarung ein eschatologisches Geschehen«⁸ ist und dass dies sich tatsächlich in einem historischen Geschehen ereignet hat (obwohl es eschatologisch ist). Damit ist ein unaufgebbarer äußerer Bezugspunkt benannt, der deutlich über die anthropologische Ebene hinausragt. Jüngel erkennt somit ein gemeinsames Grundanliegen von Barth und Bultmann, das darin besteht, dass die Offenbarung jeweils eine auf den Menschen abzielende Spitze hat, man könnte sagen: soteriologische Qualität hat. Allerdings erkennt Jüngel zugleich eine fundamentale Differenz darin, dass Barth dieser soteriologischen Zuspitzung des Offenbarungsgedankens ein souveränes Wollen Gottes vorausschickt (das dann durch den Analogiegedanken zwischen Schöpfung und Bund genauer beschrieben wird⁹), während es bei Bultmann bei der »paradoxen Identität« von historischem Ereignis und Eschaton bleibt (also im Grunde eine Theoriebildung über die vorauslaufende Entscheidung Gottes nicht versucht

⁵ AaO 70.

⁶ Beide Zitate aaO 72.

⁷ Vgl. zu diesen Begriffen K. BARTH, KD 2/1, ³1948, 15–16.53.

⁸ JÜNGEL, Gottes Sein (s. Anm. 4), 72.

⁹ Vgl. zu der Rezeption dieses Gedankens in Jüngels Theologie P. J. DEHART, *Beyond the Necessary. Trinitarian Faith and Philosophy in the Thought of Eberhard Jüngel* (Reflection and Theory in the Study of Religion 15), 1999, 97–107.

wird).¹⁰ Damit sind – im Rahmen einer Barthparaphrase – zentrale Gesichtspunkte für Jüngels eigene Theologie benannt, die zentrale Anliegen der barthianischen Theologie mit den auf die Anthropologie ausgerichteten Überlegungen der hermeneutischen Theologie verbindet. Fragt man nach den Anfängen dieser »Kreuzung« von Barth und Bultmann im Denken Jüngels, tritt allerdings nicht Rudolf Bultmann selbst in den Vordergrund, sondern Jüngels akademischer Lehrer Ernst Fuchs, bei dem Jügel seine neutestamentliche Dissertation geschrieben hat.¹¹ Diesem Einfluss soll im Folgenden näher nachgegangen werden.¹²

I. Vier tragende Grundgedanken in Jüngels Dissertation »Paulus und Jesus«

Schon in den ersten Zeilen des Vorwortes seiner außergewöhnlich oft nachgedruckten Dissertation (7. Auflage 2004) bemerkt Jügel, dass die Arbeit als »eine Synthese gar zwischen den im Schulstreit gegeneinander zu Felde ziehenden Gedanken Rudolfs Bultmanns und Karl Barths«¹³ verstanden werden könnte. Jügel macht deutlich, dass eine solche Synthese nicht erst nachträglich hergestellt werden muss, sondern »eine ursprüngliche Einheit« darstellt, die er in seiner Dissertation »zur Sprache bringen möchte«.¹⁴ Dass

¹⁰ Vgl. zu dieser Passage R. DVORAK, *Gott ist Liebe. Eine Studie zur Grundlegung der Trinitätslehre bei Eberhard Jügel* (Bonner Dogmatische Studien 31), 1999, 267–269; KÖRTNER, *In der Blütezeit* (s. Anm. 2), 449–450; M. MURRMANN-KAHL, *Eberhard Jügel als Erbe Karl Barths?* (in: D. EVERS/M. D. KRÜGER [Hg.], *Die Theologie Eberhard Jüngels. Kontexte, Themen, Perspektiven*, 2020, 41–48), 42–43.

¹¹ Die Promotion erfolgte 1961, vgl. M. JOCKEL/A. NIEMEK, *Zur Biographie* (in: EVERS/KRÜGER [Hg.], *Die Theologie* [s. Anm. 10], 69–73), 69. Erschienen ist die Arbeit 1962. Zum Sommersemester 1961 hatte Ernst Fuchs bereits einen Ruf nach Marburg angenommen (vgl. das zusammen mit Otto Kaiser verfasste Gratulationsschreiben des Dekans Hartmut Stegemann in G. EBELING/E. JÜNGEL/G. SCHUNACK [Hg.], *Festschrift für Ernst Fuchs*, 1973, XI–XII). Zur Situation von Eberhard Jügel im Jahr des Mauerbaus vgl. R. D. NELSON, *Jügel. A Guide for the Perplexed*, 2020, 10–11. Zur Emeritierung von Ernst Fuchs 1970 sollte Eberhard Jügel an der Theologie von Ernst Fuchs besonders hervorheben, dass dessen Theologie (anders als die von Barth und Bultmann) sich der Bestimmung des prinzipiellen Anfangs verweigert, vgl. E. JÜNGEL, *Ernst Fuchs – der Lehrer. Bemerkungen zum Einverständnis von Glauben und Denken* (in: CH. MÖLLER [Hg.], *Freude an Gott. Hermeneutische Spätlese bei Ernst Fuchs*, 2003, 157–168).

¹² Den besten Einstieg zur Bedeutung der neutestamentlichen Dissertation für die Theologie Jüngels bieten J. B. WEBSTER, *Eberhard Jügel. An Introduction to his Theology*, 1986, 6–15, und NELSON, *Jügel* (s. Anm. 11), 56–61.

¹³ E. JÜNGEL, *Paulus und Jesus. Eine Untersuchung zur Präzisierung der Frage nach dem Ursprung der Christologie* (HUTH 2), ⁶1986, V.

¹⁴ Beide Zitate aaO V.

Jüngel für dieses Ansinnen nun ausgerechnet die Frage nach dem historischen Jesus wählt und sich ihm, ausgehend von der paulinischen Rechtfertigungslehre, vor allem anhand der Gleichnisse der synoptischen Tradition widmet, ist auffällig, denn weder die Theologie Barths noch die Bultmanns selbst waren auf den historischen Jesus ausgerichtet (vielmehr war der Impuls der frühen Dialektischen Theologie gegen die Leben-Jesu-Forschung hier durchaus noch wirksam). Frisch erschienen hingegen war der 2. Band der Gesammelten Aufsätze von Ernst Fuchs mit dem Titel »Zur Frage nach dem historischen Jesus«.¹⁵ Hier wird also bereits eine Diskussion innerhalb der Bultmannschule deutlich, auf die noch zurückzukommen ist.

Dass die Christologie als solche zum Dreh- und Angelpunkt für Jüngels Bemühen wird, Barth und Bultmann zusammenzubringen, leuchtet hingegen unmittelbar ein. Jüngel selbst gibt dann auch einen zweifachen Grund für seine Themenwahl an: a) In Barths Theologie sei die Christologie »zu der auch die Anthropologie bestimmenden Mitte des Denkens« geworden. b) In Bultmanns Theologie sei »das Verhältnis von Christologie und Soteriologie zur Debatte gestellt« worden.¹⁶ Insofern zeigt sich die Verbindung von Christologie und Anthropologie bzw. Soteriologie als der entscheidende thematische Kern, der beide Denkansätze verbindet, ganz so, wie es Jüngel dann ja auch später in seiner Barth-Paraphrase formuliert hat.

Jüngel folgt sodann explizit den Überlegungen von Ernst Fuchs, der die historische Frage festhalten, aber auf »Jesus Christus in Person« konzentrieren möchte (im Unterschied »zu jeder historisierenden Heilstatsachen-Metaphysik«¹⁷). Mit diesen knappen Überlegungen zeigt sich eine Grundkonfiguration im Denken Jüngels, deren Linien er später in verschiedener Hinsicht ausziehen sollte. Die Frage, was »historisch« heißt, wird hier in einer zweifachen Front entwickelt, nämlich a) gegen eine als metaphysisch gekennzeichnete Sicht, das heißt eine objektivierende, von der menschlichen Perspektive ablösbare Tatsachenkonfiguration, die dann nachträglich von Menschen gedeutet werden muss, und b) gegen den Versuch, die Frage nach dem historischen Jesus einfach ganz aufzugeben (in dieser Gefahr sieht Jüngel durchaus Bultmann stehen, wenn er das Kerygma gegen einen Bezug auf den historischen Jesus abgrenzt; dies brandmarkt Jüngel auch als »doke-tisch«¹⁸). Positiv lässt sich daraus schließen, dass das Historische nur in den Blick kommen kann, wenn es a) einen Gegenwartsbezug hat, und b) mit

¹⁵ E. FUCHS, Zur Frage nach dem historischen Jesus. Gesammelte Aufsätze 2, 1960.

¹⁶ Beide Zitate JÜNGEL, Paulus (s. Anm. 13), 2.

¹⁷ AaO 2.

¹⁸ AaO 2, spricht davon, dass die Frage nach dem historischen Jesus als Person »eine antidoketische« ist.

der subjektiven Perspektive des Fragenden zusammenhängt. Beides implementiert Grundanliegen einer hermeneutischen Fragestellung, die nun von der Christologie aus entfaltet werden sollen. Die »Synthese« von Barth und Bultmann hat somit gleichsam zwei Hörner: a) Barthianisch ist der grundsätzliche Ansatz- und Ausgangspunkt bei der Christologie, b) Bultmann entspricht die Implementierung des hermeneutischen Anliegens. Die in der Dissertation unter Bezugnahme auf Ernst Fuchs entwickelte Behauptung Jüngels ist, dass b), richtig verstanden, nicht im Gegensatz zu a) steht, ja vielmehr es in der Struktur der Christologie liegt, dass das hermeneutische Anliegen gleichsam im Wirken Jesu und seiner Deutung zum Zuge kommt.

Um dieses Ziel zu erreichen, wendet sich Jüngel zunächst Paulus zu, bevor er auf Jesus als Person zu sprechen kommt und dabei die Gottes-herrschaft einerseits, die Menschensohnworte andererseits thematisiert. Schon rein quantitativ bilden die beiden Kapitel zu Jesus dabei den Schwerpunkt der Arbeit. Der Abschnitt zu Paulus legt aber bereits eine Schneise, die dann für die Darstellung von Jesus als Person in den Kapiteln 2 und 3 tragend wird: Paulus, so die These, entwickelt seine Rechtfertigungslehre im Hinblick auf ein Gericht, stellt sie also in einen eschatologischen Bezugsrahmen. Der Zentralbegriff der Gerechtigkeit Gottes erweist sich somit ebenfalls als ein eschatologischer Begriff, der aber nicht einfach auf eine noch ausstehende Zukunft verweist, sondern die Gegenwart bereits prägt, und zwar die Gegenwart der Glaubenden. Die Existenz des Glaubenden ist eine tätige, so dass Liebe und Werke dem Glauben zugeordnet werden. Damit hat Jüngel eine Grundstruktur in der Rechtfertigungslehre des Paulus beschrieben, die er dann für die Deutung der Gleichnisse Jesu fruchtbar macht. Diese besteht im Grunde aus vier Elementen, die im Folgenden entfaltet werden sollen.

1. Eschatologie

Mit der Betonung der Eschatologie steht Jüngel in der deutschsprachigen Theologie der 60er Jahre nicht allein da. Mindestens zwei gewichtige Aufbrüche lassen sich ihm zur Seite stellen: a) das etwa zeitgleich entwickelte Konzept von »Offenbarung als Geschichte« von Wolfhart Pannenberg und b) die etwas später, nämlich 1964 erschienene »Theologie der Hoffnung« von Jürgen Moltmann.¹⁹ Es ist naheliegend, die Wiederentdeckung des

¹⁹ W. PANNENBERG, Dogmatische Thesen zur Lehre von der Offenbarung, in: DERS. u. a. (Hg.), *Offenbarung als Geschichte*, ¹1961, 91–114; J. MOLTMANN, *Theologie der Hoffnung. Untersuchungen zur Begründung und zu den Konsequenzen einer christlichen Eschatologie*, ¹1964.

Eschatons zu den gesellschaftlichen Aufbrüchen der sechziger Jahre in Beziehung zu setzen, in denen ein Aufbruch vielerorts erwartet wurde oder aktiv herbeigeführt werden sollte, gipfelnd in den Jahren 1968–1970. In diesem Aufbruch wurde den soziologischen und kulturellen Bedingungen des Denkens neue Aufmerksamkeit geschenkt. Die Ansätze von Jüngel und Pannenberg schlagen diese Richtung allerdings noch nicht ein. Das ist dann erst bei Jürgen Moltmann der Fall, der das kritische Potential einer eschatologisch ausgerichteten Theologie stark machte und auch gesellschaftskritisch einzusetzen bereit war. Bei Wolfhart Pannenberg diente der Hinweis auf die Unabgeschlossenheit der Geschichte und die Hoffnung auf eine dereinst sich zeigende, jetzt nur proleptisch greifbare Wahrheit gerade der argumentativen Erhärtung von Grundinhalten des christlichen Glaubens. Bei Eberhard Jüngel hat die Eschatologie eine noch andere Funktion: Sie wird zur Brücke zwischen Christozentrismus und der pro-me-Orientierung aller Theologie. Die Eschatologie beschreibt dabei auf zwei Ebenen ein paradox anmutendes Verhältnis: a) Auf der christologischen Ebene steht das Christusereignis der Geschichte einerseits gegenüber, es ist ja als eschatologisches Ereignis noch ausstehend, andererseits erweist es sich als bereits geschehen, also als Teil der Geschichte. Auf der Glaubensebene wird b) das Christusereignis zur umfassenden Kritik an der vorfindlichen menschlichen Existenz, gipfelt aber nicht in einer umfassenden Verneinung des Menschen, sondern in einer umfassenden Bejahung des Menschen.

Für den Aspekt a) wird die Unterscheidung von Eschatologie und Apokalyptik zum entscheidenden Schlüssel. Diesen Unterschied erläutert Jüngel in einem knapp gefassten Anhang, in dem er eine »theologische Sachdefinition«²⁰ von Eschatologie umreißt. Drei Bedingungen müssen zusammenkommen, um das Anliegen der Eschatologie auszudrücken: a) Es gibt einen Gegensatz zwischen Geschichte und Gott, b) dieser Gegensatz wird von Gott her überbrückt, und zwar indem Gott selbst einen Zeitbezug auf die Geschichte herstellt, c) in diesem Zeitpunkt ereignet sich für den Menschen Nähe, nicht Ferne. In der Apokalyptik gibt es zwar auch einen Gegensatz zwischen Geschichte und Gott, dieser wird aber nicht bereits in der Gegenwart überbrückt, sondern bleibt als ausstehender, ganz auf eine ferne Zukunft verweisende Jenseitigkeit bestehen. Insofern kann Jüngel auch sagen: »Der ›Gott‹ der Apokalyptik ist der der Geschichte ferne ›Gott‹«²¹. Im Eschaton hingegen stellt Gott schon jetzt während der Geschichte eine Nähe her, die er selbst bestimmt. Diese Nähe hat eine doppelte Funktion, nämlich

²⁰ JÜNGEL, Paulus (s. Anm. 13), 286.

²¹ AaO 287, Anm. 1.

eine befreiende und eine ermöglichende. Die Nähe Gottes, die aus der Zukunft her in die Gegenwart hineinwirkt, befreit den Menschen vom »Zwang zur Geschichte«²² (ohne dass dies genauer erläutert würde) und sie ermöglicht den Menschen einen Zugang zur Geschichte, »die erst durch diese Näherung [Gottes] wird, was sie ist«.²³ Die Wirkung der Eschatologie auf den Menschen ist insofern einerseits ganz von Gott bestimmt, andererseits hat sie eine enorme Wirkung auf den Menschen: Durch sie wird Geschichte eigentlich erst zu dem, was sie sein soll (nämlich eine Geschichte, in der Menschen realisieren, dass ihnen Gott schon nahe gekommen ist und stetig näher kommt und sie so zu einem bestimmten Ziel führt). Dieses Modell der Näherung Gottes (im Sinne von Näherkommen bzw. Annäherung) verbindet Jüngel nun mit dem Sprachereignis, also der Vorstellung, dass sich in einer bestimmten Form von Sprechen über die Nähe Gottes diese Nähe Gottes auch schon ereignet (siehe dazu unten Abschnitt b).

Mit dieser Konzeption verflüssigt Jüngel den Gegensatz zwischen dem transzendenten Gott und der in die Welt hineinragenden, die Geschichte prägenden Offenbarung. Diese Verhältnisbestimmung führt er in einer fast zweiseitigen Anmerkung aus, die auf die Nähe zwischen Barth und Bultmann hinausläuft. Grundanliegen ist, dass Geschichte nicht einfach als ein Verlauf verstanden wird, in den dann, quasi sekundär, Offenbarung hineinplatzt. Dies kann man auch nicht dadurch retten, dass man auf die Geschichtlichkeit als Ermöglichung von Geschichte verweist und diese dann auch als Ermöglichung der Offenbarung versteht (wie dies Johannes Körner²⁴ versucht hatte). Vielmehr muss man die Verschränkung von Offenbarung mit dem Bereich des Geschichtlichen sehr grundlegend annehmen, also umgekehrt die Offenbarung zur Ermöglichung von Geschichtlichkeit machen. Gott gewährt Geschichtlichkeit, wie Jüngel es ausdrückt. Geschichtlichkeit wird zum »Prädikat der Offenbarung« (so dass man eben nicht sagen kann, dass Offenbarung ein Prädikat von Geschichte ist).²⁵

Denkt man so Geschichte (und ihre Ermöglichung, also Geschichtlichkeit) als eine von Gott her gewährte Möglichkeit der Offenbarung, so wird deutlich, dass man die Offenbarung, also letztlich auch die Christologie, nicht in einem Gegensatz zur Schöpfung verstehen kann. Für Bultmann

²² AaO 288.

²³ Ebd.

²⁴ Vgl. J. KÖRNER, Eschatologie und Geschichte. Eine Untersuchung des Begriffes des Eschatologischen in der Theologie Rudolf Bultmanns (Theologische Forschung 13), 1957, besonders 111–115.

²⁵ Hiermit greift Jüngel einen Gedanken von Karl Barth explizit auf, vgl. JÜNGEL, Paulus (s. Anm. 13), 273–274, Anm. 1 mit dem direkten Zitat aus K. BARTH, KD 1/2, 41948, 64.

nun stimmt Jüngel der Analyse von Körner zu, der zufolge sich Bultmanns Geschichtsverständnis gerade nicht auf eine existenziale Positionsbestimmung des Menschen reduzieren lässt, sondern in seinem Offenbarungsverständnis (letztlich also in der Christologie) gründet.²⁶ Genau darin sieht er eine Parallele zu Barths Anliegen, der ja durch den Gedanken der Analogie versucht hatte, das Verhältnis zwischen Schöpfung und Bund (als Kernbegriff der geschichtlichen Zuwendung Gottes) einander so zuzuordnen, dass sich hier kein Gegensatz ergibt. Jüngel sieht hier ein gemeinsames Kernanliegen von Barth und Bultmann, das er in seine eigene Theologie übernimmt, und die ganz wesentlich von dem Bemühen geprägt ist, das Gesamt der Wirklichkeit als eine fortwährende Dynamik auf das permanente positive Wirken Gottes zu beziehen (deren Kern in der Christologie liegt). Dieser fortwährende Bezug, der sich aus der »theologischen Sachdefinition« ergibt, wird nun inhaltlich nicht als Bestimmung von Wirken, Handeln oder Relationalität bestimmt, sondern wiederum auf das Konzept vom Sprachereignis bezogen. »Der Ort der Nähe Gottes ist das Wort. Das Ereignis seiner Nähe ist das zur-Sprache-Kommen Gottes.«²⁷

Die eschatologische Verhältnisbestimmung zwischen Geschichte und Offenbarung hat nun ihrerseits Auswirkung darauf, wie der Glaubensbegriff zu beschreiben ist. Dabei verfolgt Jüngel ein doppeltes Ziel: Zum einen möchte er erklären, wieso es zwischen der Verkündigung Jesu und der Deutung Jesu in der nachösterlichen Gemeindefradition sowie bei Paulus einen eklatanten Unterschied im Hinblick auf den Glaubensbegriff gibt: In der jesuanischen Verkündigung spiele er keine wesentliche Rolle, in der nachösterlichen Gemeindefradition werde er besonders mit den Heilungsgeschichten verbunden – während er bei Paulus mit Kreuz und Auferstehung verknüpft und so zur Grundlage der Teilhabe an der Gerechtigkeit werde. Damit ist die Frage nach der Kontinuität zwischen dem »historischen« Jesus und dem Kerygma gestellt. Diese Frage verfolgt Jüngel, wenn er vom »Ursprung der Christologie« spricht. Denn damit meint er nicht das Aufkommen einzelner christologischer Titel, sondern die Sachfrage, wie die spätere Deutung von Jesu Verhalten und dem nachösterlichen Glauben an ihn sich zum Christusereignis als Offenbarung verhalten. Zum anderen wird dadurch die Struktur des Glaubens selbst bestimmt, und zwar weil sie ebenfalls in die eschatologische Bestimmung von Geschichte eingeordnet wird.

²⁶ Vgl. KÖRNER, Eschatologie (s. Anm. 24), 122–129.

²⁷ JÜNGEL, Paulus (s. Anm. 13), 289.

Namen

- Aristoteles 13, 47, 101
Arnold, Gottfried 65
Assmann, Jan 58 f
Augustinus 41, 133 f, 137, 140, 150, 186
Axt-Piscalar, Christine 89, 92
- Balthasar, Hans Urs von 197
Barth, Hermann 196
Barth, Karl 3–7, 9 f, 16, 18, 23 f, 26 f, 31, 46, 55, 58 f, 79, 88, 92, 103, 140, 143, 159, 194, 196
Benedikt XVI. 188, 195
Bianca, Andrea Marco 74
Blumenberg, Hans 94
Bonhoeffer, Dietrich 37, 39, 83, 159
Buback, Siegfried 129
Buber, Martin 198
Bultmann, Rudolf 3–7, 9 f, 13 f, 22–24, 92
- Dabrock, Peter 90
Dalferth, Ingolf 83 f, 193
Danz, Christian 76
Descartes, René 39–42, 51 f
Dodd, Charles Harold 14
- Ebeling, Gerhard 22 f, 51, 171
Ebert, Patrick 94, 117
Elert, Werner 139
Evers, Dirk 54, 193
- Ferrario, Fulvio 158, 194
Feuerbach, Ludwig 25, 37–39, 41 f, 77 f
Fichte, Johann Gottlieb 39, 41
Foucault, Michel 54
Fuchs, Ernst 5 f, 14–16, 21–27
- Gastl, Julie 200
Gerhardt, Paul 198
Goethe, Johann Wolfgang von 29
Gogarten, Friedrich 117
Gollwitzer, Helmut 55
Graf, Friedrich Wilhelm 88
Großhans, Hans-Peter 193
Grözinger, Albrecht 172
Guttenberg, Karl-Theodor zu 200
- Habermas, Jürgen 54, 59 f, 68 f, 87
Haizmann, Albrecht 71
Harnack, Adolf von 12
Hartman, Nicolai 56
Heckel, Ulrich 58
Hegel, Georg Friedrich Wilhelm 24, 37–39
Heidegger, Martin 22, 24, 54, 174
Henze, Arnd 61
Heraklit 176
Hertzsch, Klaus-Peter 199
Hildebrandt, Bernd 196
Hobbes, Thomas 133 f, 136, 140
Huber, Wolfgang 153, 162
- Jens, Walter 194
Johannes Paul II. 196
Jonas, Hans 63
Jülicher, Adolf 13
- Kant, Immanuel 47, 57, 195
Käsemann, Ernst 23, 129, 167, 204
Kasper, Walter 188, 197, 198
Kermani, Navid 69
Kling, Stephan 193
Knauer, Peter 196
Knuth, Hans Christian 198
Körner, Johannes 9 f

- Krüger, Malte Dominik 33, 90 f
 Küng, Hans 188
- Lauster, Jörg 80
 Leppin, Volker 63
 Lévinas, Emmanuel 67
 Lohmeyer, Ernst 14
 Luther, Martin 26, 57, 63–65, 67, 82,
 88, 148, 200
- Mainz 86
 Marti, Kurt 200
 Meier, Heinrich 58, 63
 Metz, Johann Baptist 57, 63, 131
 Mildenerger, Friedrich 195
 Moltmann, Jürgen 7 f, 98, 129, 131, 197
- Nagel, Rasmus 109
 Nierenberg, David 70
 Nietzsche, Friedrich 30, 39, 41 f, 113
- Obst, Helmut 195
 Ochs, Peter 63
- Pannenberg, Wolfhart 7 f, 32, 85
 Paulus 3, 5, 7, 10 f, 18 f, 23, 58, 66, 93,
 129
 Polke, Christian 82, 128
 Przywara, Erich 48
- Rahner, Karl 98
 Ratzinger, Joseph Alois s. Benedikt XVI.
- Rau, Johannes 188
 Rohls, Jan 3
 Rössler, Dietrich 65, 129
- Sass, Hartmut von 81 f
 Scheler, Max 56
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst
 12, 161, 168, 197, 198, 199
 Schmitt, Carl 53 f, 56–60, 63 f
 Schwöbel, Christoph 66, 127
 Slenczka, Notger 76–78
 Smend, Julius 167
 Sölle, Dorothee 131
 Spangenberg, Volker 193
 Specker, Tobias 87
 Stoellger, Philipp 81, 94, 101, 116
 Straub, Daniel 193
- Theodosius I. 66
 Thomas von Aquin 35, 46 f
 Tietz, Christiane 193
- Vogel, Heinrich 24
- Weber, Max 56
 Weizsäcker, Richard von 189
 Wendebourg, Dorothea 63
 Westermann, Claus 136
 Wittekind, Folkard 75 f, 79
 Worbs, Frank 74
- Žižek, Slavoj 109

Sachen, Orte und Institutionen

- 68er-Bewegung 8, 131, 174, 176
- Abendmahl 162, 168 f
- Absolutheit 35, 38
- Agnostizismus 47, 52
- Ägyptisches Totengericht 58
- Akademie Bad Boll 130
- Akademische Lehrtätigkeit Jüngels
91 f, 129, 153 f, 156, 177, 179 f, 184
- Albrecht-Bengel-Haus 187
- Allgegenwart 37, 39
- Allgemeines Priestertum 15
- Allgemeines und Besonderes V, 54,
79, 83, 142
- Allmacht 39, 108, 113, 119
- ALTANA AG 195
- Amt 64 f, 157 f, 161
- An- und Abwesendheit 36–39, 43
- Analogie 4, 10, 14 f, 46–48, 59 f, 61,
67, 81 f, 94–96, 100 f, 108, 113, 115,
120, 147
- Anderssein 53–7, 176 f, 191
- Anfechtung 40 f, 107, 120 f
- Angesprochensein 15, 20, 33, 43, 51,
59, 90, 94, 117
- Anthropologie 3–6, 17, 30, 34, 38,
77 f, 89–91, 102, 111, 114, 132–140,
136–140
- Anthropologische Konstante 86
- Anthropomorphismus 46 f
- Antike 66, 133
- Antitrinitarier 64
- Apokalyptik 8, 24
- Arbeitsgemeinschaft Christlicher
Kirchen 71
- Atheismus 34 f, 41 f, 44, 51 f, 85, 95
- Auferstehung 10–12, 18, 50, 102–105,
112 f, 115 f, 118, 122
- Bekennnisschriften 159
- Bergpredigt 14, 20
- Berlin 85, 162, 170, 184, 186 f
- Berliner Dom 156, 186
- Bibel 43 f, 135 f, 150, 162–166, 171 f,
176, 187
- Biblizismus 160
- Bild- und Sachhälfte 14
- Bonner Hofgarten 131
- Bultmannschule 6, 23
- Bund 10
- Bundesverfassungsgericht 65
- Cartesianismus 34
- CDU 56
- Christengemeinde und Bürger-
gemeinde 55
- Christologie 6 f, 10, 12, 15, 17 f, 21, 25,
34, 44, 58, 66 f, 83 f, 105, 119, 136 f,
139, 143, 158 f
- Christozentrik 8, 142
- cogito ergo sum* 39–41, 43 f
- concretissimum universale* 79, 83, 86
- Darstellendes Handeln 157, 159, 164,
168 f
- DDR s. SBZ
- Dekalog 57, 61
- Demokratie 55, 57, 60 f, 68, 174–176
- Denkbarkeit Gottes 33 f, 39–46
- deus absconditus/revelatus* 82
- Diakonie 165
- Dialektische Theologie 12
- Dogmatik 31 f, 127–140, 149, 169
- Doketismus 6
- Doppelgebot der Liebe 20
- Ebenbild Gottes 67

- ecclesia audiens* 141
ecclesia docens 157
 Einheit Gottes 50
 EKD 131, 153, 155, 162
 Ekklesiologie 148, 153–172
 En- und Anhypostasie 27
 Endlichkeit 38, 42
 Entmythologisierung 55
 Entsicherung 40, 43
 Entsprechung 18, 45, 48, 55, 61, 69,
 74, 81 f, 95 f, 102, 106, 113, 117, 155
 Ep'Elpidi-Preis 178
 Erfahrung mit der Erfahrung 35, 43,
 67–71
 Erwählung 25
 Eschatologie 4, 7, 7–11, 14 f, 18–20,
 24, 58, 144, 150, 159
 Ethik 18–21, 25, 127–132, 140–151,
 159 f, 164
etsi deus non daretur 37
 Evangelische Kirche der Union (EKU)
 155, 162
 Evangelische Kirche in Hessen und
 Nassau (EKHN) 74
 Evangelisches Stift Tübingen 173–191,
 204
 Evangelium 32, 47, 49, 51, 55, 57, 62,
 70, 78, 81, 90, 135, 139, 142, 145,
 147, 157–161, 163–165, 167, 170,
 178
 Exegese 128, 163
 Existenz Gottes 36, 39, 41 f, 46, 50
 Exodus 59
extra nos 15, 43

 Feindesliebe 59
fides quaerens intellectum 91
 Förderverein Evangelisches Stift
 Tübingen 189
 Freiheit 19, 45, 114, 144, 146, 154 f,
 166, 169 f, 185, 191
 Friede 65, 68, 71, 128, 130–148
 Fundamentaltheologie 130, 132–140

 Gebet 166
 Gebot Gottes 64, 141, 145
 Geheimnis 26, 29, 46 f, 49 f, 51, 79

 Gerechtigkeit 7, 16, 19, 138, 144 f
 Gericht 16, 19, 58 f
 Geschichte 4, 6, 8–10, 18, 26, 32, 37 f,
 44, 49, 53, 55, 83, 96, 171
 Gesetz 17, 20, 89 f, 142, 165, 170
 Gewalt 144, 146–148
 Gewissheit 40 f, 51, 119 f
 Glaube 11, 15, 18–21, 25 f, 29, 43,
 45, 48–51, 75 f, 82 f, 86 f, 89, 93–96,
 105–110, 116 f, 119 f, 127, 132 f, 138,
 143, 155 f, 162, 164
 Gleichnis 6, 12–16, 19 f, 24, 47 f, 59,
 69, 81, 172
 Gnade 57, 88, 113 f, 121, 136, 164, 171
 Gott als der »Ganz Andere« 58 f, 71
 Gottesdienst 61, 166–169
 Gotteserfahrung 32, 42
 Gottesgedanke 32 f, 39 f, 41–44, 46,
 49, 51 f, 75 f, 80, 83
 Gottesgewissheit 36, 39
 Gottesherrschaft 14, 18–20, 24, 48
 Gotteslehre 3 f, 17, 30, 32–39, 128
 Göttlichkeit des Menschen 77
 Gottverlassenheit 98, 120

 Heiliger Geist 62
 Hermeneutik 12–15, 21 f, 33, 48 f, 60,
 86, 112, 119, 132 f, 187
 Hermeneutische Theologie 13, 51,
 81 f
 Historisch-kritische Methode 171 f
 Historischer Jesus 6, 10, 18, 23
 Homiletik 128, 172
 Homosexualität 65

 Ideologie 53, 55
 Imperativ 19, 136, 142, 164, 166
incurvatus in se 88
 Indikativ 19, 55, 57, 70, 136–140, 142,
 164
 Inkarnation 12, 48, 102, 115 f
 Interreligiöser Dialog 86
 Islam 71
iustitia activa/passiva 19

 Judentum 62–66, 70
jus reformandi 63 f

- Kasualien 71
 Kerygma 10 f, 50
 Kirchenjahr 166
 Kirchenpolitik 128, 140, 154–161, 184 f
 Kirchliche Praxis 69 f, 153–172
 Klarheit der Schrift 64
 Kommen Gottes 9–11, 14, 34 f, 43, 46–51, 80–83, 93 f, 172
 Konsens 60 f, 86, 150 f, 158–161
 Konstantinische Wende 65
 Kontingenzbewältigung 83
 Kreuz 10–12, 34, 37, 49 f, 58, 83 f, 93–123
 Kreuzestheologie 26 f, 67, 93–123
 Krieg 133, 135, 145–148

 Lasterkataloge 58
 Latein 180 f
Lateranum IV. 48
 Leben Gottes 45
 Leiden Gottes 58, 99, 101, 103 f, 106–109, 112 f, 115
 Leipzig 162
 Leuenberger Konkordie 69
 Liberale Theologie 12
 Liberalismus 58 f, 65
 Lichtmetaphorik 62, 69 f, 98, 118 f, 162–165, 172
 Liebe 7, 15–22, 25 f, 30, 45–51, 57, 67 f, 88, 91, 93–123, 156, 167
 Linguistic Turn 82
 Linksprotestantismus 71
 Liturgie 167–169
Loci 173, 185
 Luther-Akademie Sondershausen 14
 Lutherischer Weltbund 84
 Luthertum 38, 84, 103, 142, 148

 Mauerfall 184
 Menschenwürde 55, 129
 Menschlichkeit Gottes 26, 31–35, 38, 47 f, 49
 Metapher 59, 70, 81, 93–123, 166, 172
 Metaphysik 6, 36, 38, 41, 44, 46, 53, 81, 85, 143
 Methodik 128, 148–151

minister verbi divini 154, 157, 170
 Mission 62, 160, 162–165, 185 f
 Moderne 30, 54–57, 62, 80
 Moschee 70
 Mündigkeit der Welt 37
 Mythos 18, 99, 112, 133

 Nächstenliebe 67 f
 Narrativ 49, 94, 103 f, 106, 110, 115, 119
 Natürliche Theologie 40, 78, 83, 89
 Naturrecht 143
 Negative Theologie 46 f
 Neuzeit 34–42, 44, 46, 51, 55
 New Atheism 52
 Nostrifizierung 62, 67
 Notwendigkeit Gottes 34 f, 37, 40, 51

 Offenbarung 4, 9 f, 13, 35, 40, 42 f, 45, 58, 87, 94, 100, 102, 104, 116
 Offenbarungstheologie 58, 100
 Ökologie 139, 142
 Ökumene 70, 169, 177, 187 f
 Ontologie 48, 81 f, 102, 107 f, 136
 Orden Pour le mérite 80, 178, 188, 197
 Ostern 105, 110–113, 117 f, 120 f

 Päpstlicher Rat für die Einheit der Christen 84
pax aeterna/terrena 134
 Performanz 14
 Person 57, 67, 69
 Person Jesu 12
 Pflicht 138, 178
 Phänomenologie 90, 100, 108
 Philosophie 42, 134, 143, 150
 Pietismus 62
 Pluralismus 55, 61, 64 f, 69, 85 f
 Politik 53–71, 130 f, 139–148, 151, 154, 160 f, 164, 188 f
 Prädestination 11
 Praktische Theologie 169
 Predigtätigkeit Jüngels 169–172, 184, 186
pro me/nobis V f, 8, 43, 87
 Prolepse 8

- Realpräsenz 69
 Recht 59, 64, 129 f, 141, 144, 146
 Rechtfertigung 6 f, 19, 55, 84 f, 87, 113, 116, 128, 158 f, 167, 179
 Rede von Gott 30, 32–39, 74–76, 78, 81, 85, 88 f, 90–92
 Reformation 64, 167
 Reformierte Theologie 18
 Reich Gottes 69, 81, 141, 144 f
 Relevanzproblem der Theologie 52
 Religion 75 f, 77, 83, 85–87
 Religionskritik 25, 37–39, 41 f, 77
 Ritual 73 f
- Sagbarkeit Gottes 31, 33 f, 40, 45 f, 48
 Sakrament 128, 168, 170
 Säkularisierung 55, 74
 Sarx 19
 Satz vom zureichenden Grund 34 f
 SBZ 65, 85, 154
 Schöpfung 10, 68, 137–139, 143
 Schöpfungsordnung 143
 Schwangerschaftsabbruch 129
 Segen 73–75
 Sein Gottes 16–18, 26, 37, 41, 48 f, 82, 87, 95, 101, 114, 122
 Selbstidentifikation Gottes 49
 Selbstverneinung Gottes 38
 Sieg Gottes 50
 Sohn Gottes 98, 107
 Solidarität 57 f
solus Christus 143
 Sonntag 165
 Soteriologie 4, 6, 100, 102 f, 108, 110 f, 113 f, 116, 118
 Sozialismus 55
 SPD 56
 Spiritualität 166–169
 Sprache 33, 42, 183, 187
 Sprachereignis 9 f, 13 f, 15 f, 17 f, 20–23, 33, 82
 Sprachgeschehen 81, 151
 Sprachlehre 30, 82
 Sprachspiel 80, 105
 Staatskirchenrecht 160
 Sterbehilfe 129
 Stiftsephorat 156
- Stiftskirche Tübingen 153, 156, 186
 Stiftsordnung 174
 Stiftung Evangelisches Stift 189, 204
 Stuttgart 58, 131
sub contrario 108, 119
 Sündenlehre 87, 98–100, 102, 111, 137 f, 165
 Synode der EKD 162
 Systemimperativ 54, 61
- Taufe 168
 Täufer 64
tertium comparationis 13
 Theismus 95
theologia gloriae 117–120, 122
 Theologie 29 f, 32, 40, 42, 45–47, 51, 75, 78, 85, 93, 95, 102, 127–151, 155 f, 159, 184
 Tod 18, 26, 49 f, 95 f, 97–100, 114
 Tod Gottes 31–40, 45, 52, 96–100, 113, 115, 118 f
 Totalitarismus 53, 55
 Transzendenz 19, 74, 76
 Trinität 4, 18, 26, 35, 49 f, 66 f, 77, 87, 128
 Tübingen 128, 131, 170
- Ulm 131
 Unendlichkeit 42
 Unglaube 38
 Union Evangelischer Kirchen (UEK) 155
 Universität 79
 Universität Tübingen 131
 Utopie 147
- Vergänglichkeit 40, 44 f
 Vergottung des Menschen 38
 Verkündigung 12, 20, 24, 30 f, 51, 148, 156, 168–172
 Vernunft 80 f
 Vesperkirche 70
- Wahrheit 29, 32, 55, 57, 61 f, 78, 83, 87 f, 127, 129 f, 133 f, 136, 138, 140, 142, 144, 154 f, 158–160, 178
 Wehrdienst 148

- Welt 47 f, 51, 53, 55, 135, 137 f, 155,
160, 163, 165 f, 170–172, 178
Werkgerechtigkeit 85, 167
Werteethik 56, 59
Wesen Gottes 36, 38–45, 50, 77, 103 f,
110
Wilhelmstift Tübingen 187 f
Wissenschaft 29, 75, 79 f
Wort Gottes 30, 34, 44, 65 f, 68, 79–81,
83, 92 f, 117, 120, 141, 154 f, 160, 177
Wort-Gottes-Theologie 13, 80, 86
Wort vom Kreuz 43 f
Wortgeschehen 22, 33
Wundmahle Christi 113, 122
Würde 57, 69, 71
Zielgruppenorientierte Angebote 70
Zukunft 7–9, 14 f, 17, 20
Zwei-Naturen-Lehre 12
Zwei-Reiche-Lehre 63 f, 142